**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 29 (1919)

**Heft:** 4

**Artikel:** Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie [Fortsetzung]

**Autor:** Imfeld

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1037959

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Sauter's Annalen
## für Gesundheitspflege
### Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

N 4. 29. Jahrgang der deutschen Ausgabe. April 1919.

**Inhalt:** Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie (Fortsetzung). — Einige Gedanken zur „Geisteshygiene" in der Kindererziehung. Der mörderische Frühling. — Die gesundheitliche Seite der Abiturientenprüfung. — Korrespondenzen und Heilungen: Grippe; Lungenentzündung bei Grippe; Nervenschwäche und Blutarmut nach Grippe; Mittel zur Erleichterung der Geburten; Blutungen bei äußerlichen Verletzungen. — Verschiedenes: Frühschoppen und Zuckerkrankheit.

## Allopathie — Homöopathie Elektro-Homöopathie.

(Von Dr. Imfeld.)

(Fortsetzung)

### Allopathie.

Contraria, contrariis, curantur.

Wenn wir das Wort Allopathie in seinem ausschließlichen und absoluten Sinn nehmen, so müssen wir uns gestehen daß dieses medizinische System seinem Bankrott entgegen geht. Die Allopathie hat sich überlebt. — Wie ist denn, trotz der großen Fortschritte in der medizinischen Wissenschaft, namentlich in der Anatomie, der Physiologie und der Pathologie —, dieser Verfall der Allopathie möglich geworden?

Die Ursachen desselben zusammenfassend, so finden wir die erste Ursache in dem Irrtum der Therapie (der Heilmethode) die Heilung durch Mittel erzielen zu wollen die der Natur der Krankheit entgegengesetzt sind. Die nach diesem Grundsatz angewandten Mittel sind im Allgemeinen mehr schädlich als nützlich. Warum? das ist schon in den vorhergehenden Kapiteln besprochen worden. Dazu kommt noch daß, um wirksam sein zu können, die allopathischen Mittel in sehr starken Dosen angewendet werden müssen. Dieselben greifen aber den menschlichen Organismus viel zu stark an, verursachen eine viel zu heftige Reaktion und führen zu einer Verschlimmerung der Krankheit, namentlich dann wenn sie lange Zeit hindurch angewandt werden, wie das ja bei den chronischen Krankheiten der Fall ist.

Die Anwendung der massiven Dosen erklärt sich auch durch den Umstand, daß in der Allopathie die größte Zahl der Substanzen, die als Heilmittel angesehen werden, nur in physikalischer (mechanischer) oder chemischer Weise die Oekonomie des menschlichen Organismus zu beeinflussen bestimmt sind. Dieses ist die zweite Ursache des Vorfalles der Allopathie.

Ob nun ein Heilmittel äußerlich oder innerlich, oder sonstwie, angewandt wird, so beschränkt sich seine physikalische oder chemische Wirkung genau auf dieselbe welche irgend ein Körper unter den nämlichen Bedingungen von Umfang, Dichtigkeit, Gewicht und Form, mit einem Wort, im Verhältnisse zu seinen physikalischen Eigenschaften haben würde. Die Arzneimittel können demnach nur dann eine mecha-

nische Wirkung haben wenn sie in massiven Dosen angewandt werden. Das ist so einfach und so klar, daß es überflüssig wäre sich weiter mit der Sache aufzuhalten.

Die chemische Wirkung der Arzneimittel ist ihrerseits keine andere als die einer chemischen Reaktion auf die stofflichen Elemente des Organismus mit welchen sie in Berührung kommen. Eine Folge dieser Definition ist die, daß die chemische Wirkung der Arzneimittel, genau so wie die mechanische, der wägbaren Quantität des Mittels untergeordnet sein muß. In der Tat beruht die chemische Wirkung eines Mittels auf die Verschiebung und Verwandlung der Atome; mit andern Worten auf die chemischen Verbindungen welche von Molekülen zu Molekülen zu Stande kommen, unter dem Einfluß der stofflichen Substanz auf die lebenden oder leblosen Gewebe welche die ersteren unmittelbar genug angreift, um sie zersetzen zu können. Es handelt sich im Grunde um eine einfache Wirkung der molekulären Affinitität ohne Zutat der lebendigen Kraft, ja sogar gegen dieselbe. — Jedermann weiß, daß, in Folge eines genauen feststehenden Gesetzes, jede chemische Verbindung, für die Atome des Körpers welche sich miteinander verbinden sollen, gewisse unabänderliche Zahlenverhältnisse erfordert, so daß eine an Umfang oder an Gewicht angenommene Menge eines Reagens nur eine bestimmte Menge derjenigen Substanz sättigen kann mit welcher es eine neue Verbindung zu bilden fähig ist. Daraus erfolgt daß, um im Organismus sinnlich wahrnehmbare Veränderungen herbeiführen zu können, ein Heilmittel notwendiger Weise in entsprechender sinnlich wahrnehmbarer Menge angewandt werden muß.

Die in physikalischem und chemischem Sinn anzuwendenden Arzneien sind deshalb nur in massiven Dosen anwendbar.

Anders verhält es sich mit den dynamischen Wirkung der Heilmittel, unter welcher Bedingung sie hauptsächlich, ja wohl ausschließlich ihre Heilkraft entfalten können, da ja dieselben einzig und allein mit der lebendigen Kraft sich verbinden und nur auf dieselbe ihre Wirkung ausüben. Die Allopathie hat sich mit der Möglichkeit der dynamischen Wirkung der Mittel nie besonders beschäftigt, denn sie hat es nicht verstanden die dynamischen Eigenschaften der Mittel von ihren physikalischen und chemischen loszubinden. Ueberdies hat sie von dieser dynamischen Eigenschaft sich nur eine unbestimmte, unklare und wohl auch irrige Vorstellung gemacht. Der Homöopathie hingegen, d. h. ihrem Gründer, Samuel Hahnemann, gebührt die Ehre, wenn auch nicht die dynamischen Arzneien entdeckt zu haben, so doch das Mittel gefunden und gelehrt zu haben, die wirksame, lebende Kraft der Arzneien von den mechanischen und chemischen Eigenschaften derselben frei zu machen und für die Heilkunst zu gewinnen. In unseren folgenden Kapiteln über die Homöopathie werden wir darauf zurückkommen. Ein dritter Hauptgrund der Dekadenz der Allopathie besteht in der sehr unvollständigen Kenntnis der Wirkung der Arzneimittel. Die Allopathie hat sich mit der Erforschung der Wirkung der Mittel auf den gesunden Menschen nicht befaßt, was sie übrigens schon in Rücksicht auf ihre starken Dosen nicht tun konnte, ohne die Gesunden nicht wirklich krank zu machen, oder sie gar zu vergiften. Die Homöopathie aber hat sich dieser Aufgabe gewidmet.

Das Hauptmittel welches die Allopathen sich zu Nutzen gemacht haben, um die Wirkungen der Arzneien zu erforschen, bestand und besteht in der Beobachtung am Krankenbett. Aber diese Methode kann nur unklare Resultate zur Folge haben. Mit gar zu vielen Schwierig-

keiten ist diese Methode der Erforschung verbunden. Zunächst setzt sie voraus daß die Krankheiten von vorneherein in allen ihren Phasen und Symptomen auf das genaueste bekannt seien. Mit welcher Möglichkeit ließen sich beim leidenden Kranken die Wirkungen der Mittel von denjenigen der Krankheit unterscheiden? Die arzneilichen Symptomen welche in ihren geringsten Nuancen erforscht sein wollen, können sich im Sturme der so verschiedenen und oft ganz unerwarteten Erscheinungen der Krankheit nicht in klarer und bestimmter Weise äußern. Uebrigens wenn auch die klinische Beobachtung am Krankenbett ein sicheres Mittel wäre, um die virtuelle Kraft der Arzneien zu erfarschen, so würde die Methode der Anwendung der allopathischen Mittel, in hohen Dosen, doch zu keinem wirklichen Erfolg führen können.

Freilich beschäftigt sich die Allopathie auch mit Experimenten an Tieren, namentlich in Bezug auf die Toxicologie (Lehre der Gifte). Aber diese Experimente können doch nur zu unvollkommenen und irrigen Resultate führen. Zunächst lassen sich beim Tier-Experiment die sensitiven Störungen, welche die Arznei herbeiführen könnte nicht kontrollieren; selbst die funktionellen Störungen werden nur dann wahrnehmbar sein können wenn sie das Maximum ihrer Intensität erreicht haben. Uebrigens ist es ja selten möglich vom Tier auf den Menschen zu schließen, und es wäre sehr unklug zu glauben daß eine Substanz deren Wirkung für das Tier unschädlich sein kann es auch für den Menschen sein müßte. Was aber bei diesen Tier-Experimenten am meisten zu bedauern ist, das ist der Umstand daß dieselben die barbarische Methode der Vivisektionen zur Folge gehabt haben.

Das einzig wahre Mittel um zur Kenntnis der Eigenschaften der Arzneisubstanzen zu kommen, der Eigenschaften welche in positiver Weise über die Heilung durch dieselben Aufschluß verschaffen und welche vor dem Richterstuhl der Wissenschaft und des ärztlichen Gewissens mit Recht bestehen können, dieses Mittel besteht im Experiment beim gesunden Menschen, wie es von Hahnemann eingeführt und von seinen Nachfolgern weiter vorgenommen wurde und wird. Weil die Allopathie diese Methode des Experiments nicht angenommen hat, ist sie über die Wirkung der Arzneimittel im Dunkeln und im Unklaren geblieben. Freilich ist die Methode des Experiments beim gesunden Menschen nur mit den homöopathischen, unwägbaren und dynamisch wirkenden Mitteln möglich, und nicht mit den allopathischen, mechanisch oder chemisch wirkenden und in massiven Dosen anzuwendenden Mitteln.

Ohne alle die Ursachen des Bankrotts der Allopathie aufgezählt zu haben, haben wir doch die Hauptursachen angeführt welche da sind, die Methode der konträren Mittel, der Anwendung der massiven Dosen, der physikalischen und chemischen, und nicht dynamischen, Wirkung derselben und endlich der unvollständigen und unklaren Kenntnis der Wirkung der Arzneimittel, die eben die Folge ist der Nichterforschung der Heileigenschaften der Arzneien beim gesunden Menschen. Wir betonen aber nochmals, daß wir die Bezeichnung des Bankrotts nur auf das Wort Allopathie in seinem ausschließlichen und absoluten Sinn anwenden und nicht auf die heutige offizielle Schule als solche, die ja kaum mehr eine allopathische genannt werden kann.

Es ist aber Tatsache; was die Therapie, d. h. die Kunst zu heilen, anbetrifft, ist die Allopathie entschieden zurückgeblieben. Man schlage nur die allopathischen Bücher auf und man wird finden daß sie in Bezug auf die Heilkunst nicht sehr wortreich sind. Nach der

genauen Beschreibung einer Krankheit und deren pathologischen Veränderungen beim Lebenden und beim Toten, die Dutzende und Hunderte von Seiten in Anspruch genommen hat, findet man schließlich, nur ein paar sehr ungenügende kurze Worte über ihre Behandlung und über die anzuwendenden Mittel. Dieselbe Geschichte wiederholt sich auf der Universität, bei den Vorlesungen des Professors. Nachdem er nach einer bedeutenden Anzahl von Vorlesungen eine und dieselbe Krankheit behandelt hat, er dann auf die Frage der Behandlung derselben kommt, dann wird dieselbe in wenigen Minuten abgetan. Oft sieht er sich sogar, der Heilkraft der allopathischen Mittel in massiven Dosen etwas mißtrauend, veranlaßt seinen Zuhörern zu empfehlen in der Wahl der Mittel ja recht vorsichtig zu sein, und im Zweifel sich der Anwendung der allzu energischen Mittel zu enthalten, oder dieselben nur bei absoluter Notwendigkeit anzuwenden.

Der Professor hat Recht, der allopathische Arzt ebenfalls, wenn er am Krankenbett nach der Mahnung des Professors handelt.

Non nocere, niemals schaden, muß die Devise und die erste Pflicht des Arztes sein, wenn der Allopathe sich nicht mehr sicher genug fühlt, bei Anwendung der durch die allopathische Doktrin ihm vorgeschriebenen Mittel, nicht zu schaden, dann tut er besser wenn er auf ihre Anwendung verzichtet und, bei der sogen. expectativen Behandlung, es vorzieht die Natur etwas mehr walten zu lassen.

Die Allopathie hat sich überlebt, das ist der Grund warum der Arzt der offiziellen Schule, wie wir im vorhergehenden Artikel dargetan haben, sich beständig nach neuen medizinischen Systemen umsieht, warum er, sobald er an die Nützlichkeit und die Wahrheit einer neuen Entdeckung glaubt, dieselbe auch eifrig anzuwenden bestrebt ist. Er nimmt das Gute wo er es zu finden glaubt, leider aber nicht in der Homöopathie, die ihm eine viel rationellere Methode der Medizin bieten würde und die beste Bürgschaft nur nützen zu können und niemals zu schaden. Mit dem nächsten Kapitel beginnen wir die Besprechung der Homöopathie.

(Fortsetzung folgt.)

## Einige Gedanken zur „Geisteshygiene" in der Kindererziehung.

Von San.-Rat Dr. M. Jaeger

Wir haben eine bis ins kleinste wohl aufgebaute Körperhygiene. Eine Geisteshygiene gibt es meines Wissens noch nicht dem Worte nach. Sie muß kommen, denn sie tut uns bitter not. Daß — nach dem lateinischen Sprichwort: mens sana in corpore sano — in einem gesunden Körper gewissermaßen von selbst ein gesunder Geist groß werde, wäre eine verfehlte Spekulation. Sie ist das wichtigste, wenn nicht einzige Vorbeugungsmittel gegen die in unserer Zeit in immer erschreckenderem Maße um sich greifenden seelischen Erkrankungen der Neurasthenie und Hysterie (oder Neuro- oder Psychopathie, wie man zusammenfassend diese Zustände benennt), die das Seelenleben und die „Nervenkraft" unseres Volkes untergraben und bedrohen, von Generation zu Generation sich forterbend und sich steigernd. Ein wirklicher Erfolg in der Bekämpfung dieser Uebel ist nur zu erreichen, wenn man beim Kinde in der Erziehung damit anfängt. Beim Erwachsenen kommt man zu spät. — Im folgenden möchte ich in kurzen, zwanglos aneinandergereihten Sätzen einige Richtlinien in dieser Hinsicht geben, wie sie mir auf Grund einer fast 30jährigen Erfahrung als Gatte, Vater von 3 Söhnen und einer beson-